

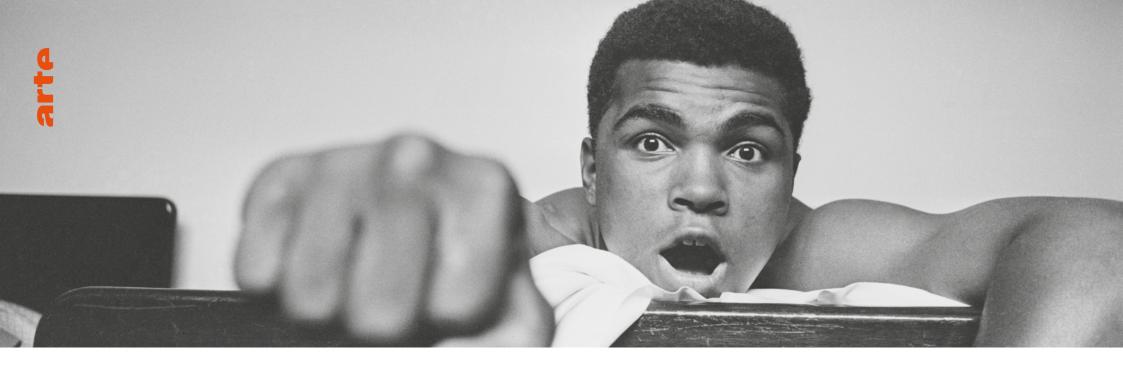
Muhammad Ali

Dokumentarfilm von Ken Burns, Sarah Burns & David McMahon Erzählt von Charly Hübner ARTE GEIE, PBS, USA 2021, 4x120 Min., **Erstausstrahlung**

Provozierendes Selbstbewusstsein und sportliche Megaerfolge – Muhammad Ali war Weltmeister im Boxen und ein Genie der Selbstvermarktung. Die vierteilige Dokumentation zeichnet den Werdegang einer der bekanntesten und legendärsten Figuren des 20. Jahrhunderts nach: Muhammad Ali, der am 17. Januar 2022 seinen 80. Geburtstag gefeiert hätte. Der dreifache Weltmeister im Schwergewichtsboxen blieb sich selbst stets treu und war für Menschen auf der ganzen Welt Vorbild und Inspiration. Der amerikanische Regisseur Ken Burns ("The War", "Vietnam") setzt ihm mit dieser Reihe ein filmisches Denkmal. Der Schauspieler Charly Hübner spricht den deutschen Kommentar.

03	Teil 1: Erste Runde: Der Größte (1942-1964)
----	---------------------------------------------

- Teil 2: Zweite Runde: Wie heiße ich? (1964-1970)
- 05 Teil 3: Dritte Runde: Rivalen (1970-1974)
- O6 Teil 4: Vierte Runde: Der Zauber bleibt (1974-2016)
- 07 Regieteam: Ken Burns, Sarah Burns, David McMahon
- O8 Sprecher: Charly Hübner



Erste Runde: Der Größte (1942-1964)

Seine selbstsicheren Auftritte und sein fast provozierendes Selbstbewusstsein trugen wohl mindestens genauso zu seiner Bekanntheit bei wie seine sportlichen Erfolge im Ring:
Der Ausnahmeboxer Cassius Clay, allseits bekannt als Muhammad Ali, wurde jung berühmt. Cassius Clay steigt vom Amateurboxer zum Olympiasieger von 1960 auf, wird dann Profi und geht nach Miami, wo er seine Technik vervollkommnet und sich zu einem Genie in Selbstvermarktung entwickelt

Cassius Marcellus Clay Jr. wurde am 17. Januar 1942 in Louisville, Kentucky, geboren und begann im Alter von zwölf Jahren zu boxen. Während Clay anfangs nur als "durchschnittlich" galt, zahlte sich schnell seine Selbstüberzeugung und seine unbeugsame Willenskraft aus. Durch hartes Training und große Zielstrebigkeit arbeitete er sich als Amateur nach oben und gewann 1960 im Alter von 18 Jahren bei den Olympischen Spielen in Rom die Goldmedaille im Halbschwergewicht. Danach wurde er Profiboxer und ging nach Miami, wo er mit Angelo Dundee seine Technik perfektionierte und sich zu einem genialen

Selbstvermarkter entwickelte. In dieser Zeit begann er, die Zusammenkünfte der religiös-politischen Organisation "Nation of Islam" zu besuchen, und freundete sich mit dem charismatischen Prediger Malcolm X an. 1964 sorgte er für weltweite Verblüffung, als er mit gerade einmal 22 Jahren dem haushohen Favoriten Sonny Liston den Weltmeistertitel im Schwergewichtsboxen abnahm. Der Ausnahmesportler Cassius Clay alias Muhammad Ali begeisterte Millionen von

Boxfans auf der ganzen Welt mit einer faszinierenden Mischung aus Schnelligkeit, Anmut und Kraft. Auch außerhalb des Rings verstand er es, das Publikum mit Charme und spielerischem Imponiergehabe für sich einzunehmen.

ONLINE AB MONTAG, 20. DEZEMBER 2021 BIS 11. MÄRZ 2022

TV-AUSSTRAHLUNG: DIENSTAG, 11. JANUAR 2022, 20.15 UHR

₹ Zweite Runde: Wie heiße ich? (1964-1970)

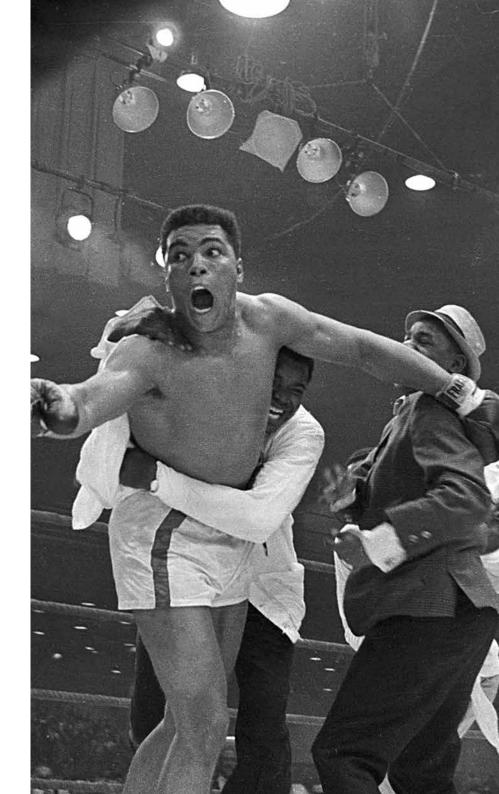
Muhammad Ali war ein Ausnahmesportler, der stets sagte, was er dachte und damit Kritik und Bewunderung zugleich erntete. Nach dem Erlangen des Weltmeistertitels 1964 verkündet der gebürtige Cassius Clay seine Mitgliedschaft bei der "Nation of Islam" und nimmt schließlich den Namen Muhammad Ali an. Muhammad bedeutet "der Lobenswürdige" und Ali "der Höchste". Drei Jahre lang ist er der führende Boxer in der Schwergewichtsklasse. Doch als er sich 1967 der Einberufung verweigert, wird er zu einem der verhasstesten Menschen Amerikas.

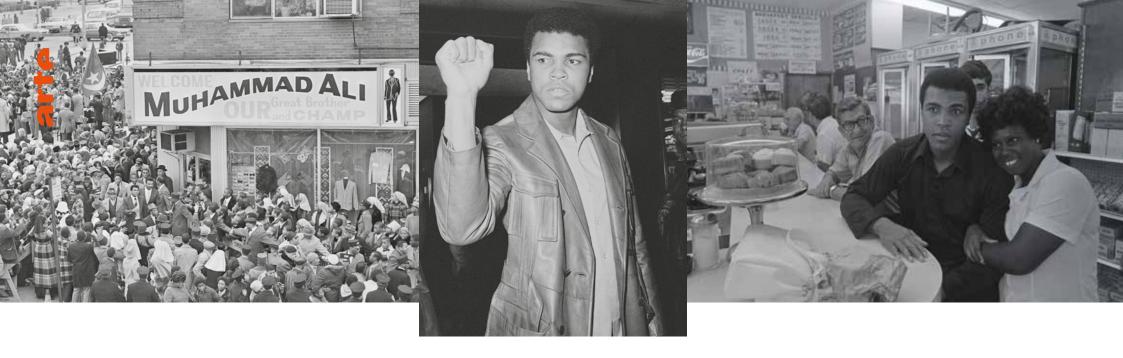
Im Alter von gerade einmal 22 Jahren erkämpft sich Cassius Clay im Jahre 1964 den Weltmeistertitel im Schwergewichtsboxen. Am Morgen nach dem Sieg über Sonny Liston, macht Clay bei einer Pressekonferenz ein deutliches Statement: "Ich muss nicht sein, wie ihr mich wollt. Ich bin frei, zu sein was ich sein will und zu denken, was ich denken will." Kurze Zeit später macht er seine Mitgliedschaft in der separatistischen religiösen Organisation "Nation of Islam" öffentlich. Unter dem Einfluss von Elijah Muhammad, dem bewunderten Anführer der Bewegung, ändert er seinen Namen in Muhammad Ali. In den folgenden drei Jahren perfektioniert er seine Technik und dominiert die Schwergewichtsklasse mit eigenen Regeln. Er bleibt nicht nur im Sport, sondern auch im Leben seinen Prinzipien und seinem muslimischen Glauben treu und verweigert den Militärdienst. Dies jedoch stößt auf Empören und Abneigung in der amerikanischen Gesellschaft.

Sein Titel und seine Boxlizenz werden ihm aberkannt, er wird wegen Wehrdienstverweigerung verurteilt und gesperrt. Erst 1970 darf er nach dreieinhalbjähriger Pause wieder in den Ring steigen. Sein Kampf für die Rückeroberung des aberkannten Weltmeistertitels beginnt. Er schlägt Jerry Quarry, doch es ist klar, dass wichtige Jahre seiner Karriere ungenutzt verstrichen sind.

ONLINE AB MONTAG. 20. DEZEMBER 2021 BIS 11. MÄRZ 2022

TV-AUSSTRAHLUNG: **DIENSTAG. 11. JANUAR 2022.** 22.30 UHR





Dritte Runde: Rivalen (1970-1974)

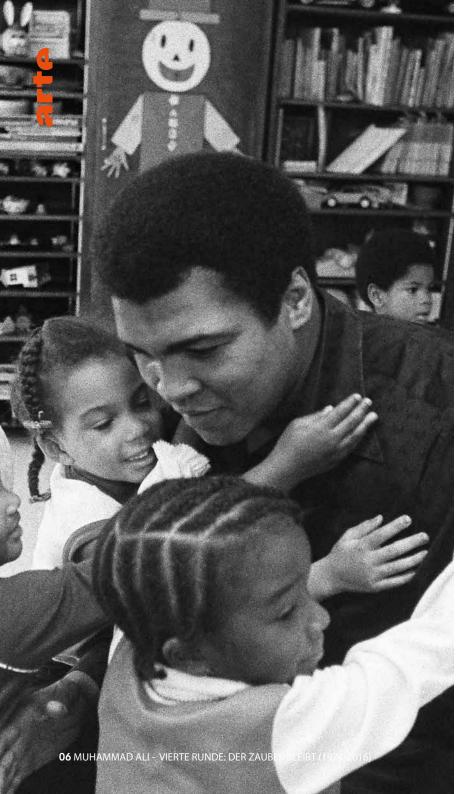
"Ich bin der, den ihr nicht brechen könnt."
So lautet Muhammad Alis Motto als er schließlich 1970 zurück in den Ring kehrt. Trotz einer mehrjährigen Pause ist Ali stets ein Publikumsmagnet. Als er auf Joe Frazier trifft wird der Kampf zur Attraktion und als "Jahrhundert-Boxkampf" bezeichnet. Obwohl er verliert, ist er der Held. 1974 schlägt Ali seinen Erzrivalen Frazier in einem als "Super Fight" gehypten Duell. Doch damit sein Comeback perfekt ist, muss er den gefürchteten George Foreman besiegen.

Wo ein Comeback ist, sind auch Rivalen: Während Muhammad Ali noch immer eine fünfjährige Haftstrafe wegen Wehrdienstverweigerung droht, fordert er den neuen Schwergewichtsweltmeister Joe Frazier zum "Fight of the Century" heraus. Ali unterliegt Frazier in einem der denkwürdigsten Boxkämpfe aller Zeiten, doch gerade diese Niederlage lässt ihn einer Generation von Amerikanern ans Herz wachsen, die ihn zuvor als Angeber und Drückeberger abgelehnt hatte. Als Ali 1970 seine Boxlizenz zurückerhält, haben viele AmerikanerInnen genug von den

ständig steigenden Gefallenenzahlen, den negativen Schlagzeilen und den brutalen Bildern, die täglich aus Vietnam übertragen werden. Aufgrund der Anti-Kriegsproteste und der wachsenden Black-Power-Bewegung hat Ali auf einmal ein Publikum, das er zuvor nicht hatte und ist für viele AmerikanerInnen nicht länger der Schurke. Der Supreme Court, der Alis Haftstrafe eigentlich bestätigen sollte, entscheidet im letzten Moment anders. Er hebt das Urteil auf und anerkennt damit Alis Weigerung, im Vietnamkrieg zu dienen. 1974 besiegt Ali seinen Erzrivalen Joe Frazier, der inzwischen den Titel verloren hatte, in ihrem mit Spannung erwarteten Rückkampf. Doch damit sein Comeback perfekt ist, muss er den gefürchteten Knockout-Champion George Foreman schlagen. Dass ihm dies tatsächlich gelingen könnte, glaubt damals fast niemand.

ONLINE AB MONTAG, 20. DEZEMBER 2021 BIS 11. MÄRZ 2022

TV-AUSSTRAHLUNG: MITTWOCH, 12. JANUAR 2022, 20.15 UHR



Vierte Runde: Der Zauber bleibt (1974-2016)

"The Rumble in the Jungle" – so taufte Muhammad Ali den Kampf gegen den amtierenden Weltmeister George Foreman 1974 in Zaire, der heutigen Demokratischen Republik Kongo. Ali sorgt schließlich für weltweite Verblüffung, als er Foreman in Zaire schlägt und den Weltmeistertitel im Schwergewichtsboxen zurückholt. Für diesen Sieg erntet er internationalen Ruhm. Ein Jahr darauf trifft er in einem dramatischen Kampf auf Joe Frazier und boxt danach noch fünf Jahre. Auch nach der Parkinson-Diagnose im Jahr 1984 reist er weiter durch die Welt, tritt als Botschafter seines Glaubens auf und verkörpert die Hoffnung auf Frieden und Verständigung.

Die ganze Welt schaut gebannt zu, als Muhammad Ali im Herbst 1974 in Kinshasa, Zaire, Schwergewichtsboxweltmeister George Foreman herausfordert. Die vorherigen Befürchtungen des Trainerteams, dass Ali beim Kampf schwer verletzt werden könnte, teilte dieser nicht mal ansatzweise. Ali hatte keine Angst, denn sein Vertrauter Elijah Muhammad machte ihm Mut: "Allah ist in deiner Ecke. Er hat keinen Allah." Dies wirkte auf Ali wie ein Aufputschmittel. Zu aller Überraschung besiegt Ali, der bereits 32 ist und technisch nachgelassen hat, seinen Rivalen in der 8. Runde durch K.O. Damit ist er wieder Weltmeister und erntet internationalen Ruhm. Ein Jahr darauf trifft Ali zum dritten Mal auf Joe Frazier: Der unerbittliche Kampf geht als "Thrilla in Manila" in die Annalen ein. Danach boxt er noch fünf Jahre. Doch er ist nicht mehr der gleiche Fighter, es fällt ihm immer schwerer, Schlägen auszuweichen, die er früher mit Leichtigkeit vermieden hätte. 1984 wird bei ihm das Parkinson-Syndrom diagnostiziert.

Obwohl körperlich stark geschwächt, reist er weiter als Botschafter für seinen Glauben durch die Welt. 1996 begeistert Ali die AmerikanerInnen nach jahrelanger Abwesenheit, als er bei den Sommerspielen in Atlanta die Olympische Flamme entzündet. Seine Beisetzung im Jahr 2016 gleicht der eines Staatsoberhauptes.

Muhammad Ali wird auch heute noch für sein aktivistisches Engagement und seinen Einsatz für Frieden und Verständigung verehrt.

ONLINE AB MONTAG, 20. DEZEMBER 2021 BIS 11. MÄRZ 2022

TV-AUSSTRAHLUNG: MITTWOCH, 12. JANUAR 2022, 22.10 UHR



Regieteam: Ken Burns

Als ausführender Produzent und Regisseur dreht Ken Burns seit den 1970er Jahren Filme für PBS. Sein Film "Brooklyn Bridge" aus dem Jahr 1981 wurde für den "Academy Award" nominiert und seitdem hat Ken Burns einige der bekanntesten historischen Dokumentarfilme aller Zeiten produziert und die Regie geführt, darunter "The Civil War", "Baseball", "Jazz", "The War", "The National Parks: America's Best Idea", The Roosevelts: An Intimate History", "Jackie Robinsons", "Der Vietnamkrieg" und "Country Music".

Seine Dokumentarfilme wurden mit Dutzenden bedeutender Preise ausgezeichnet, darunter 15 "Emmy Awards", zwei "Grammy Awards" und zwei "Oscar"-Nominierungen. Im September 2008 wurde Ken Burns von der "Academy of Television Arts & Sciences" mit einem "Lifetime Achievement Award" geehrt. Seine Filme, die von Millionen von AmerikanerInnen gesehen und von KritikerInnen gelobt werden, werden immer wieder als Lehrmaterial für die amerikanische Geschichte in Klassenzimmern im ganzen Land eingesetzt.

Zu seinen zukünftigen Filmprojekten gehören unter anderem "Benjamin Franklin", "The Holocaust and the United States", "The American Buffalo", "Leonardo da Vinci", "The American Revolution", "Emancipation to Exodus", und "LBJ & the Great Society".

Sarah Burns & David McMahon

Als Autorenteam bildeten Sarah Burns und David McMahon bereits bei "The Central Park Five" ein erfolgreiches Gespann mit Ken Burns, mit dem sie gemeinsam auch Regie und Produktion leiteten. Der zweistündige Film handelt von fünf Teenagern, die im Fall der Central Park Jogger von 1989 zu Unrecht verurteilt wurden. 2021 wurde er bei den Filmfestspielen in Cannes uraufgeführt, vom "New York Film Critics Circle" zum besten Non-Fiction-Film des Jahres 2012 gekürt und 2013 mit dem "Peabody Award" ausgezeichnet.

Zuletzt produzierten und führten Sarah Burns und David McMahon zusammen mit Ken Burns Regie bei dem zweiteiligen, vierstündigen Film "Jackie Robinson", einer Biografie über den berühmten Baseballspieler und die Bürgerrechtsikone, für den sie auch das Drehbuch schrieben. Der Film wurde im April 2016 auf PBS ausgestrahlt, Sarah Burns und David McMahon wurden daraufhin für einen "Emmy" für herausragendes Schreiben eines Sachbuchprogrammes nominiert und gewannen einen "WGA-Award" für ein Dokumentarfilmdrehbuch.



Charly Hübner

Der deutsche Theater-, Kino- und Fernsehschauspieler Charly Hübner studierte an der Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch" in Berlin. In der Folge erarbeitete er mit verschiedenen Regisseuren Inszenierungen unter anderem für das "Maxim-Gorki-Theater" in Berlin. Zudem spielte er auf verschiedenen Bühnen wie dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg (seit 2013). Nach seinem Debüt 2003 spielte Hübner in zahlreichen Fernsehfilmen, Kinofilmen und Serien mit. Zu den bekanntesten Rollen zählen Auftritte in diversen "Polizeiruf 110"- Folgen (seit 2005) und in dem mit einem "Oscar" ausgezeichneten Kinofilm "Das Leben der Anderen" (2006). In seiner Karriere erhielt Hübner zahlreiche Auszeichnungen, darunter eine "Goldene Kamera" (2013) und einen "Grimme-Preis" (2015). 2018 agierte der vielseitige Schauspieler auch als Regisseur mit seiner Dokumentation "Wildes Herz" – ein Film über "Feine Sahne Fischfilet", eine der erfolgreichsten deutschen Punkbands. 2020 konnte man ihn u.a. in Matti Geschonnecks Romanverfilmung "Unterleuten-Das zerrissene Dorf", in der Verfilmung von Udo Lindenbergs Leben "LINDENBERG! Mach dein Ding" von Hermine Huntgeburth und 2021 in Jan Georg Schüttes Improfilm "Für immer Sommer 90" (Grimme Preis 2021).

Charly Hübner über Muhammad Ali

"Ich habe mich über die Anfrage von ARTE, den deutschen Kommentar der Doku-Serie über Muhammad Ali einzusprechen, total gefreut. Ali so zu begegnen, ist noch mal ganz anders als etwa durch "When we were Kings". Als ich noch selbst geboxt habe, habe ich mir seine ganzen Kämpfe angesehen, "Thrilla in Manila", "Rumble in the Jungle", und wir haben natürlich versucht, den Ali-Shuffle zu trainieren.

Ali, das ist die Gabe, Show, Leistung und Kampf, aber auch das Entkommen aus der Armut zu bündeln. Er hat immer den Moment genutzt, um sich als den Menschen zu zeigen, der er ist, statt sich hinter irgendwelchen Masken zu verstecken. Und das ist zeitlos.

Als Schauspieler hat mich diese Mischung aus Ehrgeiz und Narzissmus fasziniert. Diese Haltung: Ich bin von vorneherein einen Meter höher als die anderen, und die müssen erstmal versuchen, mich kaputtzukriegen. Dabei hat mich besonders interessiert: Was ist da Charisma und was ist aber auch erarbeitet?

Ich find's auch stark, wie wellenartig in dieser tollen Doku von Ken Burns schon die ganzen Themen von heute auftauchen. Es ist eine Doku über Amerika, über unsere Zeit. Darüber, was es heißt, Risiko zu gehen, für Risiko zu bezahlen, aber auch belohnt zu werden. Man wird durch Ali in so viele Themen des Lebens reingezogen und dafür ist er ja dann auch am Ende geehrt worden."

